

Klinikum wird bald um 20 Betten wachsen

Rund 500 Operationen wegen Corona verschoben – Krankenhausausschuss tagte

Landkreis. (mox) „Die Kreisklinik hat einen guten Ruf, auch weit über den Landkreis hinaus“, sagte Landrätin Tanja Schweiger bei der Sitzung des Krankenhausausschusses am Donnerstag im großen Sitzungssaal des Landratsamtes. Um diesem Ruf dauerhaft gerecht zu werden, müsse das Niveau hinsichtlich der Qualität der Leistungen und des integrierten Facharztkonzeptes gehalten werden. Dazu trage auch bei, dass seit bald 20 Jahren fortwährend an der Klinik gebaut werde. So seien alleine seit 2015 fast 20 Millionen Euro in die Zukunftsfähigkeit der Klinik investiert worden, sagte Schweiger.

Gegen Ende dieses Jahres sollen die Baumaßnahmen abgeschlossen sein, die 2015 begonnen wurden, sagte Krankenhausdirektor Martin Rederer. Gegenstand dieser Maßnahme waren die Sanierung der Intensiv- und Endoskopieabteilung sowie die Schaffung eines weiteren (Hybrid-)OPs. Da vor etwa zwei Jahren eine Bettenerhöhung um 20 Einheiten genehmigt worden sei, werde es bald schon mit neuen Baumaßnahmen, einem Anbau, um diese Betten unterzubringen, weitergehen, fügte die Landrätin hinzu.

Neue OPs schon wieder überlastet

„Ich bin jetzt seit 1994 dabei“, berichtete Rederer und sagte, dass die Klinik seit dem Jahr 2000, als die Generalsanierung begann, immer eine Baustelle gewesen sei. Er hoffe, dass die aktuellen Maßnahmen, die sich nun im sechsten Jahr befänden, Ende 2020 abgeschlossen sein würden. Andererseits, so Rederer, sei der neue OP gerade einmal 40 Betriebsstunden alt gewesen, als es schon wieder Belegungsnot gegeben habe: „Wir führen rund 4000 Operationen pro Jahr in allen vier Sälen durch“, rechnete der Direktor vor. Alle OP seien voll ausgelastet. Bis Ende dieses Jahres seien für die aktuelle Maßnahme fast 20 Millionen Euro ausgegeben, von denen der Landkreis etwa 8,3 Millionen selber zu tragen habe. Per 26. Mai seien 17,8 Millionen Euro verbaut gewesen und die Maßnahme liege, nach Aussage des Projektsteuerers voll im Zeit- und Kostenplan – trotz ständig steigender Kosten im Bau-sektor.

Aktuell werde der zukünftige Eingriffsraum im Zentral-OP gebaut, anschließend folgen noch die komplette Fertigstellung des Auf-



Das Würther Kreisklinikum ist eine Dauerbaustelle - und bleibt es wohl auch.

Foto: Nopper

wachraumes und der Intensivstation, so Rederer. Um den wirtschaftlichen Betrieb der vier OP aufrecht erhalten zu können und Einnahmeverluste zu vermeiden, seien zwischenzeitlich weitere Maßnahmen wie etwa ein provisorischer Aufwachraum und eine Interimsintensivstation erforderlich gewesen. „Hierdurch entstanden zusätzliche Aufwendungen in Höhe von rund 500 000 Euro“, so der Direktor. Er lobte sein Personal, das während der gesamten Maßnahme logistische Höchstleistungen „in hervorragender Weise“ bewältigt habe. Diesem Lob schloss sich die Landrätin an.

Corona: Verschobenes muss aufgeholt werden

Schweiger hatte auch auf die „sehr gute Kooperation“ und das gut funktionierende Netzwerk mit den niedergelassenen Ärzten während der Corona-Pandemie hingewiesen. Dr. Reinhard Erös, der als Nachfolger von Dr. Thomas Mauch und als Stellvertreter von Richard Wild erstmals dem Ausschuss angehört, wollte wissen, welche Folgen die Coronakrise für die Klinik gezeitigt habe, ob es Überlastungen gegeben habe, ob Operationen verschoben werden mussten und welche Kosten verursacht worden seien. Rederer nannte die Zahl von rund 500 Operationen, die man,

weil es vertretbar gewesen sei, verschoben habe. „Seit 15. Mai operieren wir wieder, auch an Samstagen, um das Versäumte nachzuholen“, so der Direktor. Über den Kostenaspekt werde er in der nichtöffentlichen Sitzung berichten.

Positiver Blick nach vorn in der Exit-Phase

Ambulant habe es nur Notfallversorgungen gegeben und nur diejenigen der stationären Patienten seien isoliert worden, deren Abstriche, die bei jedem Neuzugang schon im Eingangsbereich genommen worden seien, negativ waren. „Das war eine spannende Geschichte für uns alle“, berichtete Rederer und fügte hinzu, dass auch die Verwaltung mit zusätzlichen Maßnahmen wie etwa der Versorgung mit Schutzkleidung und Masken sehr belastet gewesen sei. Auch Tote habe es wegen der Verzögerungen nicht gegeben, soweit ihm das bekannt sei, antwortete Rederer auf eine weitere Frage von Erös. „Jetzt aber sind wir in der Exit-Phase und blicken positiv nach vorne“, schloss der Direktor.

Ein Privatisierungsgerücht geht offenbar um

Erös sorgte noch für einen kräftigen Lacher, als er wissen wollte, ob das Gerücht, das ihm von seinem

Vorgänger Thomas Mauch zugetragen worden sei, zutraf: „Stimmt es, dass die Klinik privatisiert werden soll?“, wollte er wissen. „Mir ist nichts bekannt“, sagte Schweiger und Rederer fügte hinzu, dass das „noch nie ein Thema“ gewesen und angesichts der enormen Investitionen der vergangenen 20 Jahre auch nicht nachvollziehbar sei. Auch geschlossen werde das Haus sicher nicht, beschied er Erös auf dessen Zusatzfrage.

Die Landrätin wies abschließend darauf hin, dass man „die Energiethematik voranbringen“ wolle und in Zusammenarbeit mit BERR eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Klinik aufstellen wolle: „Die Kabel sind schon verlegt, sobald Corona vorbei ist, geht es los“, kündigte Schweiger an.

Auf die Frage des ebenfalls neuen Ausschussmitgliedes Dr. Gerd Kelly, ob im Zuge der Maßnahmen auch an überdachte Radparkplätze samt Ladestation gedacht sei, antwortete Schweiger, dass solche Details erst nach Fertigstellung des Neubaus im Rahmen weiterer Ausschusssitzungen festgelegt würden. Weil der Landkreis aber mit dem European Energy Award ausgezeichnet worden sei, sei es klar, dass man solche Standards ohnehin berücksichtige, zumal, da die Klinik „der energieintensivste Bau“ der Landkreisliegenschaften sei.